

Geschäfte laufen gut – Ausblick ist vorsichtig optimistisch

2018 war für den ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbau trotz aller Unsicherheiten und Hürden ein erfolgreiches Jahr. Wichtige Indikatoren wie Kapazitätsauslastung und Auftragspolster bewegten sich durchgängig auf hohem Niveau. **Im vierten Quartal** hat die Branche sogar noch einmal kräftig aufs Gaspedal getreten. Und auch in den kommenden Monaten sehen viele Unternehmen gute Geschäftschancen. Das ergab die Konjunkturumfrage des VDMA-Landesverbandes Ost unter seinen 350 Mitgliedern in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte den nachfolgenden kommentierten Grafiken. Diese veranschaulichen die gegenwärtige wirtschaftliche Entwicklung der befragten Unternehmen sowie deren Prognose für die Geschäftsaussichten und Beschäftigungsentwicklung. Bei den Werten handelt es sich um Durchschnittswerte.

Die häufigsten alltäglichen Probleme

1. Personal

- Besetzung offener Stellen mit qualifizierten Facharbeitern, Ingenieuren und Führungskräften sowie geeigneten gewerblichen Azubis
- Regelung der Unternehmensnachfolge
- Mitarbeiterqualifikation

2. Markt

- hoher Wettbewerbs-, Kosten- und Termindruck
- Engpässe bei Zulieferern verursachen lange Lieferzeiten für Material und Komponenten, Produktionsstörungen und Terminverzögerungen
- lange Zahlungsfristen auf Kundenseite
- kurzfristige Lieferforderungen der Kunden nach langandauernder Entscheidungsfindung
- Wandel im Automobilbereich

3. politische Rahmenbedingungen

- weltweite wirtschaftliche und politische Unsicherheiten schwächen das Investitionsklima – darunter Handelskonflikte, Protektionismus, ungeklärte Situation EU-Austritt Großbritanniens und Wirtschaftssanktionen (vor allem Russland, Iran)
- fehlende Mittelstandspolitik
- hoher Zeit- und Ressourcenaufwand für bürokratische Prozesse
- zusätzliche Belastungen durch gesetzliche Regelungen und Tarifforderungen

4. unternehmensinterne Rahmenbedingungen

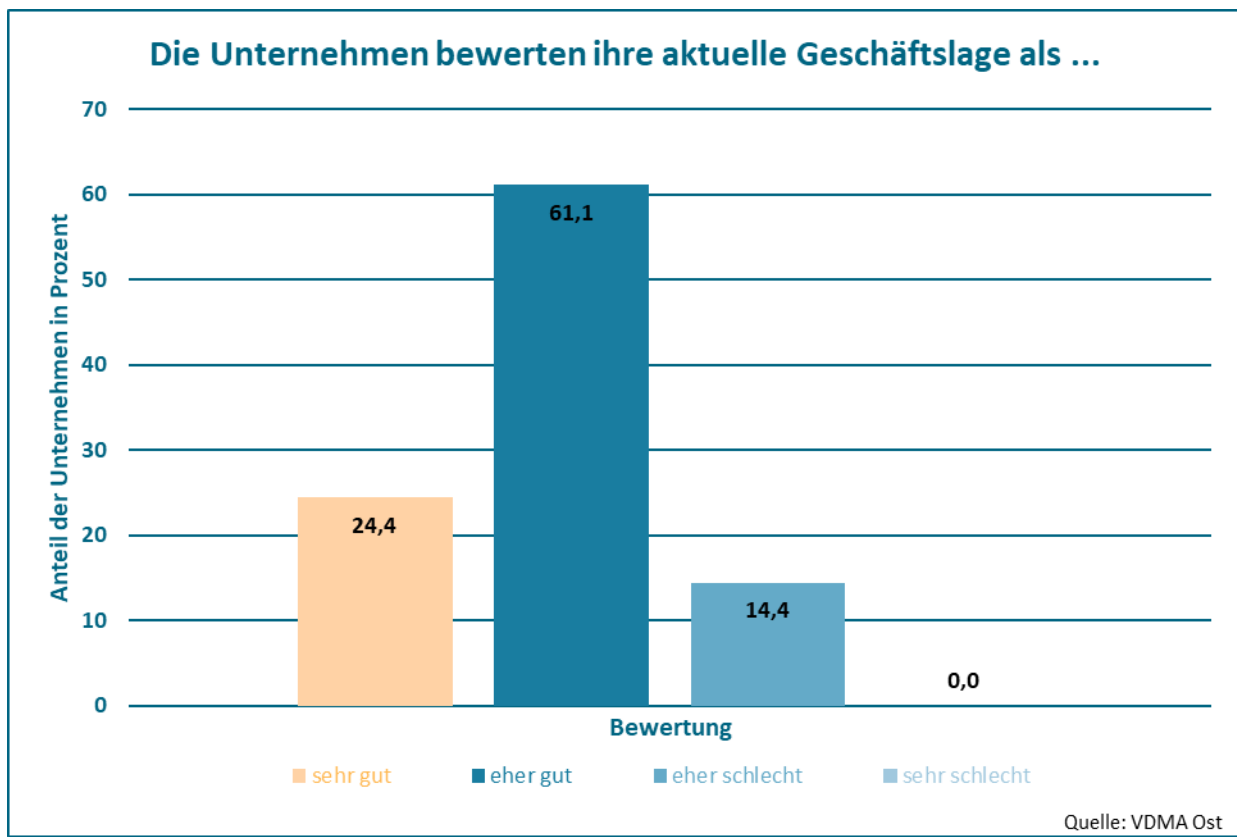
- je nach Auftragslage Kapazitätsengpässe (unter anderem mit Folgen für Auftragserfüllung) oder fehlende Auslastung/geringe Auftragsreichweite
- Entwicklung neuer Produkte und Geschäftsmodelle

Trendkurven ausgewählter Indikatoren

Indikatoren	4. Quartal 2018	3. Quartal 2018	2. Quartal 2018	1. Quartal 2018	Trendkurve
aktuelle Geschäftslage: sehr gut und gut (in %)	85,6	85,1	91,4	89,9	
Geschäftsaussichten: besser oder gleichbleibend (in %)*	87,9	89,0	92,7	95,7	
Kapazitätsauslastung (in %)	89,5	88,8	92,8	91,2	
Reichweite Auftragsbestand (in Monaten)	5,3	4,9	5,8	5,3	
Auftragsbestand: größer oder gleichbleibend (in %)*	80,0	70,8	85,3	88,4	
Beschäftigtenzahl: größer oder gleichbleibend (in %)*	94,5	86,5	92,8	97,1	
Korrektur Investitionspläne: nach oben oder gleich (in %)*	90,1	83,8	91,3	92,8	
Umsatzrendite größer als 0 Prozent (in %)*	88,9	82,6	87,0	85,3	

* Anzahl der Unternehmen mit dieser Aussage in Prozent

Bewertung der aktuellen Geschäftslage



Die meisten ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als gut oder sehr gut. Damit knüpfen sie – trotz der allgegenwärtigen Handelshemmnisse – an das positive Stimmungsbild der vergangenen Quartale an. Das zeigt sich auch nachdrücklich in der Entwicklung der einzelnen Indikatoren wie Kapazitätsauslastung und Auftragsbestand.

85 von 100 Unternehmen beurteilten im vierten Quartal 2018 ihre Geschäftssituation grundsätzlich als sehr gut oder gut. Das waren genauso viele wie im Vorquartal.

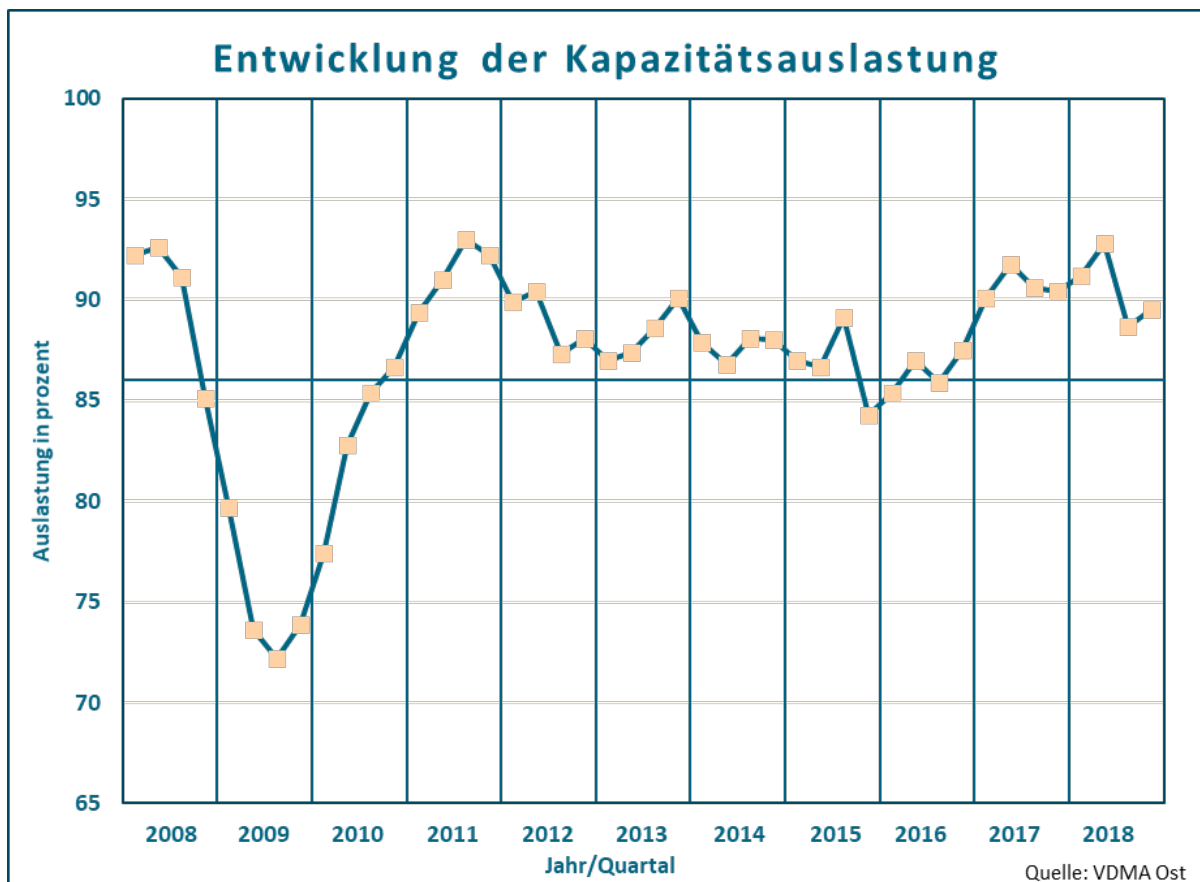
Ein Viertel aller Betriebe sprach von einer sehr guten Geschäftslage. Ihr Anteil stieg marginal (4. Quartal 2018: 24,44 Prozent – 3. Quartal 2018: 23,3 Prozent). Im gleichen Maße rückläufig war die Zahl der Unternehmen, die ihre Situation als gut beurteilten (4. Quartal 2018: 61,1 Prozent – 3. Quartal 2018: 62,2 Prozent).

Demnach schätzten ähnlich viele Firmen wie in den zurückliegenden drei Monaten ihre Geschäftslage als eher schlecht ein (4. Quartal: 14,4 Prozent – 3. Quartal 2018: 14,9 Prozent). Erfreulich: Niemand fasste die Lage seines Unternehmens als sehr schlecht auf.

Die Unternehmen legten ihrer Beurteilung verschiedene Kriterien zugrunde: Für manche ist die Kapazitätsauslastung oder die Entwicklung des Auftragsbestandes ausschlaggebend, für andere vorrangig die Umsatzrendite.

Und: Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage trotz vergleichbarer Voraussetzungen durchaus unterschiedlich.

Auslastung der vorhandenen Produktionskapazitäten



Seit Anfang 2017 lag die Kapazitätsauslastung im ostdeutschen Maschinenbau durchgängig zwischen 90 Prozent und 92 Prozent. Zum ersten Mal nach anderthalb Jahren fiel sie im dritten Quartal 2018 wieder unter die 90-Prozent-Marke. Zum Jahresende kratzte sie nun erneut an der Marke, blieb jedoch knapp darunter.

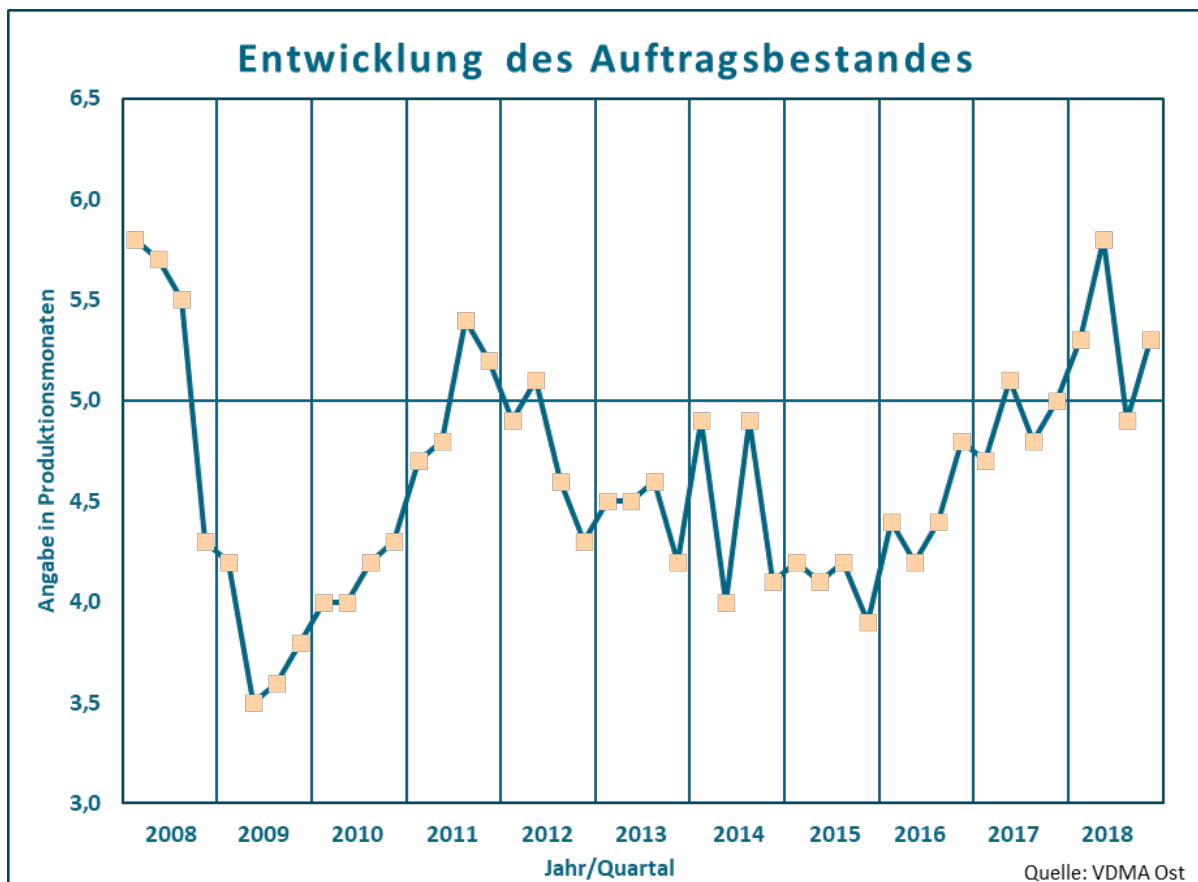
Im vierten Quartal 2018 konnten die Unternehmen ihre vorhandenen Produktionskapazitäten zu durchschnittlich 89,5 Prozent auslasten (3. Quartal 2018: 88,7 Prozent). Der Auslastungsgrad bewegt sich damit weiterhin auf einem hohen Niveau und übertraf erneut den langjährigen gesamtdeutschen Durchschnittswert von reichlich 86 Prozent.

Die Verteilung zwischen den einzelnen Unternehmen ist nach wie vor vergleichsweise homogen. Mehr als zwei Drittel aller Unternehmen – 67 von 100 Unternehmen – lasteten ihre Kapazitäten zu mindestens 90 Prozent und damit überdurchschnittlich aus.

Weitere 24 von 100 Firmen – das ist fast ein Viertel der Betriebe – erreichten eine Auslastung zwischen 80 und 89 Prozent.

Vergleichsweise gering fällt damit auch der Anteil der Firmen aus, die eine Auslastung unter 80 Prozent meldeten (9 von 100 Firmen). Ihre Zahl ist deutlich niedriger als im Vorquartal. Nur sehr vereinzelt lag die Auslastung zudem unterhalb der 70-Prozent-Marke.

Auftragsbestand der Unternehmen



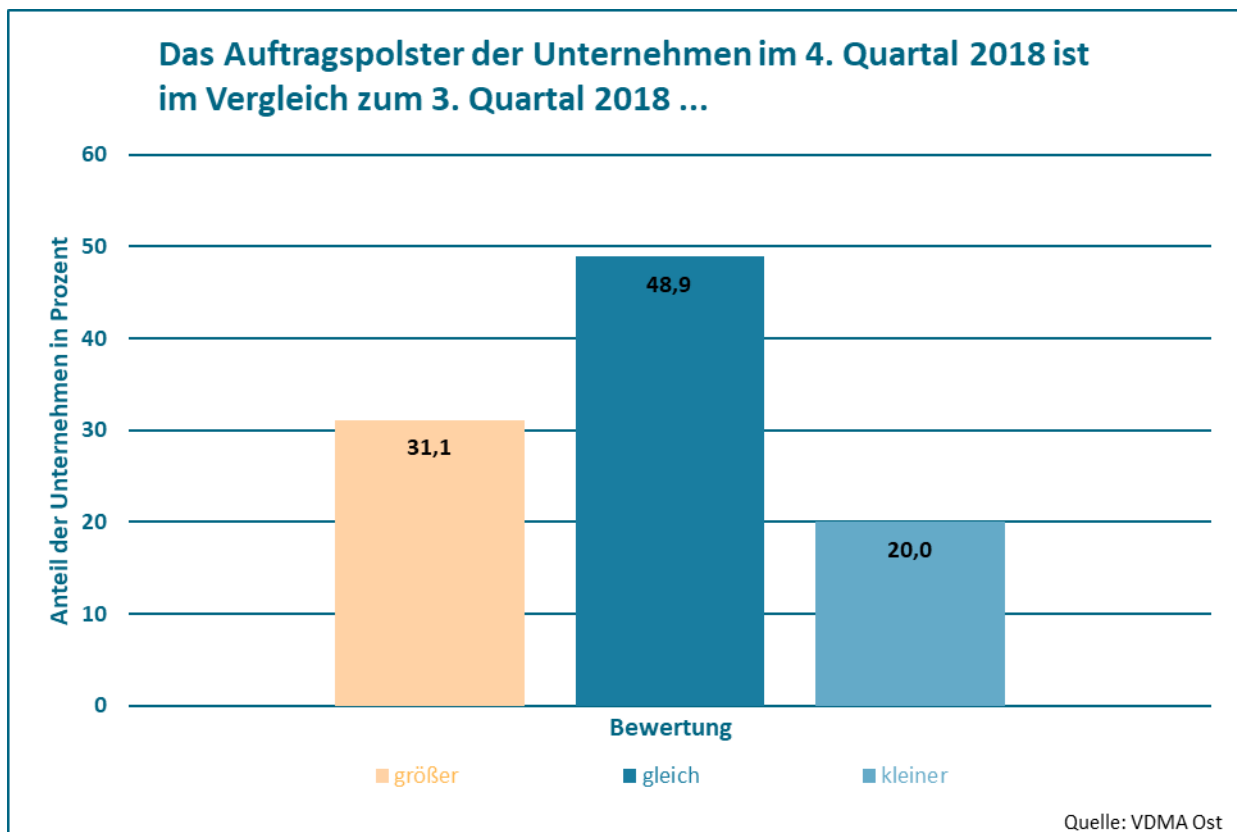
In den zurückliegenden Quartalen stieg die durchschnittliche Auftragsreichweite der Unternehmen von knapp 5 Monaten (3. Quartal 2017) auf 5,8 Produktionsmonate (Halbjahr 2018). Nachdem die Kurve im dritten Quartal 2018 zunächst auf 4,9 Monate absackte, kletterte sie zum Jahresende wieder.

Das Auftragspolster der ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer lag im Durchschnitt bei 5,3 Produktionsmonaten. Zwischen den Betrieben zeigte sich jedoch erneut ein stark differenziertes Bild. Das Spektrum reichte von zwei Wochen bis hin zu 20 Monaten. Für mindestens fünf Produktionsmonate, das entspricht nahezu dem Durchschnittswert, können 43 Prozent der Unternehmen planen.

Besonders häufig meldeten Betriebe ein Auftragspolster von drei Monaten (20 Prozent aller Betriebe), zwei Monaten (19 Prozent) und acht Monaten (12 Prozent).

Auffällig: Jeweils 9 Prozent der Firmen liegen am obersten (Auftragsvorlauf von mindestens einem Jahr) beziehungsweise untersten Rand der Skala (Auftragsvorlauf von weniger als zwei Monaten). Der Anteil beider Gruppierungen ist im Vergleich zum Vorquartal gestiegen.

Veränderung des Auftragsbestandes



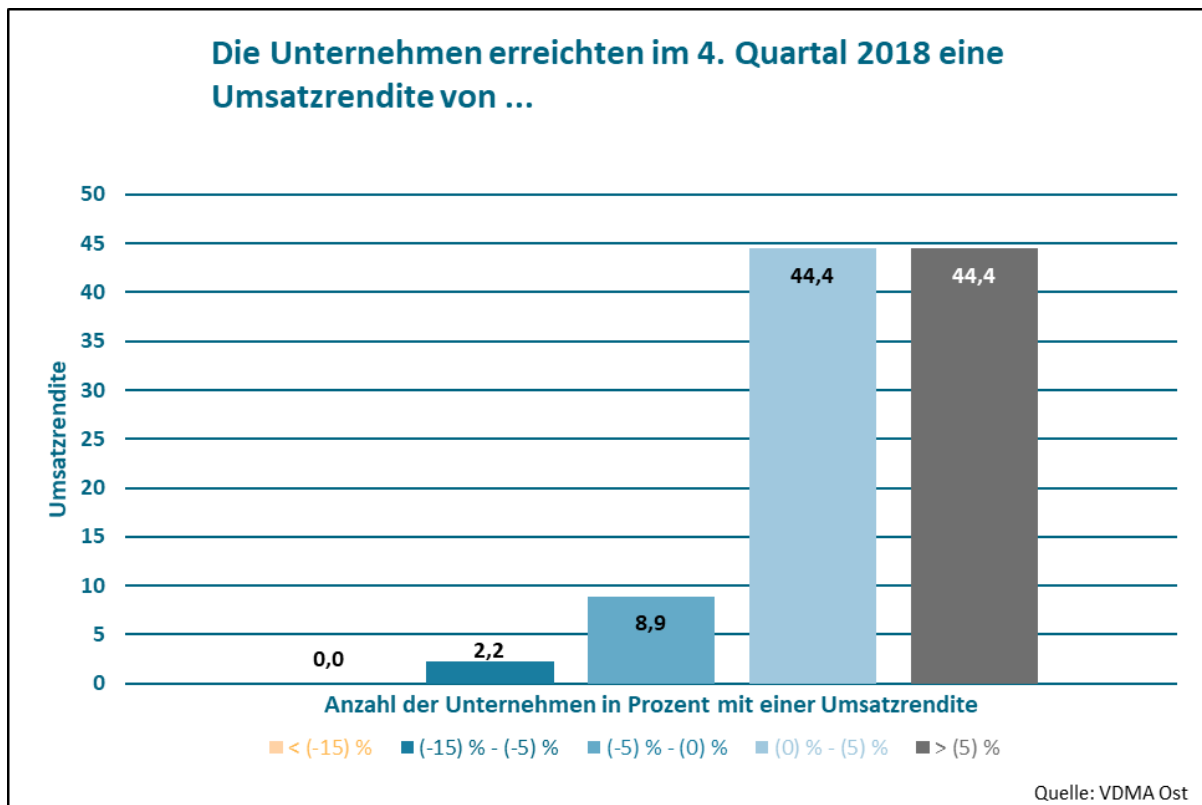
80 von 100 Unternehmen verzeichneten im vierten Quartal 2018 mehr oder gleich viele Aufträge im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten. In der Umfrage für das 3. Quartal 2018 sagten dies deutlich weniger Betriebe (71 von 100 Unternehmen).

Damit hat sich die negative Entwicklung des 3. Quartals 2018 wieder umgekehrt. Der Anteil der Firmen mit einem kleineren Auftragsbestand ist aber im Vergleich mit jüngeren Umfragewerten dennoch recht hoch. Gleichzeitig ist zu beachten, dass die Frageform keine Aussagen zum tatsächlichen Auftragsumfang erlaubt – die Umfrage erhebt einen Trend, keine absoluten Zahlen.

Zum Jahresende erhöhte sich sowohl die Zahl der Firmen mit besser gefüllten Auftragsbüchern (4. Quartal 2018: 31,1 Prozent – 3. Quartal 2018: 25 Prozent) als auch der Anteil der Betriebe mit einer konstanten Auftragslage (4. Quartal 2018: 48,9 Prozent – 3. Quartal 2018: 45,8 Prozent).

Im Gegenzug sank die Zahl der Betriebe mit einem niedrigeren Auftragsbestand auf 20 Prozent (3. Quartal 2018: 29,2 Prozent). Die betroffenen Firmen blicken dabei mehrheitlich auf eine gute Geschäftslage. Etwa jedes vierte dieser Unternehmen befand sich jedoch auch in einer eher ungünstigen Gesamtsituation.

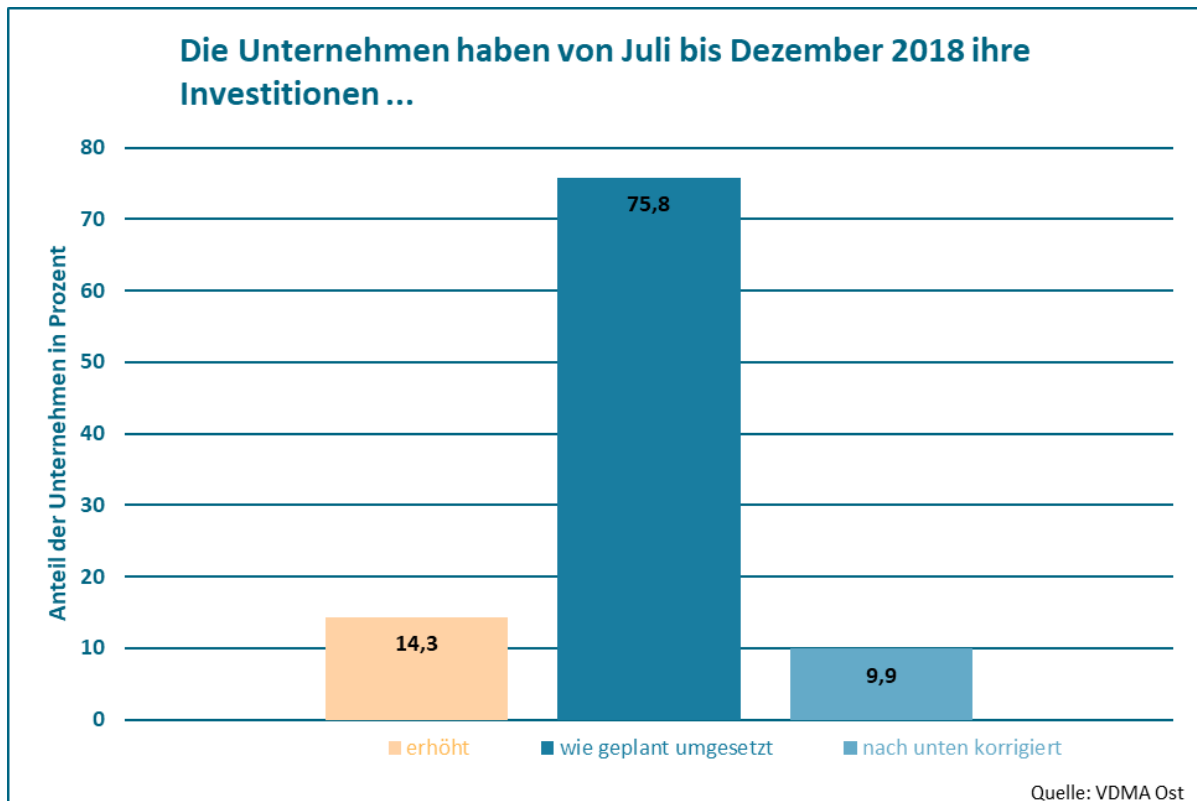
Höhe der Umsatzrendite



Die kontinuierliche Aufwärtsentwicklung der Umsatzrendite, dem prozentualen Anteil des Gewinns am Umsatz eines Unternehmens, hatte im dritten Quartal 2018 einen kleinen Dämpfer erhalten. Zum Jahresende gelang den Unternehmen nun ein ungewöhnlich hoher Sprung. 89 von 100 Firmen erzielten Gewinne. Zu gleichen Teilen verzeichneten sie dabei eine Umsatzrendite von mehr als 5 Prozent sowie eine Rendite zwischen 0 und 5 Prozent.

Deutlich weniger Betriebe mussten im Gegenzug eine negative Umsatzrendite hinnehmen (4. Quartal 2018: 11 von 100 Betrieben – 3. Quartal 2018: 17/100). In allen drei abgefragten Kategorien sank deren Zahl. Die meisten Unternehmen registrierten eine Rendite zwischen 0 und minus 5 Prozent (9/100). Nur vereinzelt lag die Umsatzrendite niedriger.

Veränderung der Investitionsplanungen



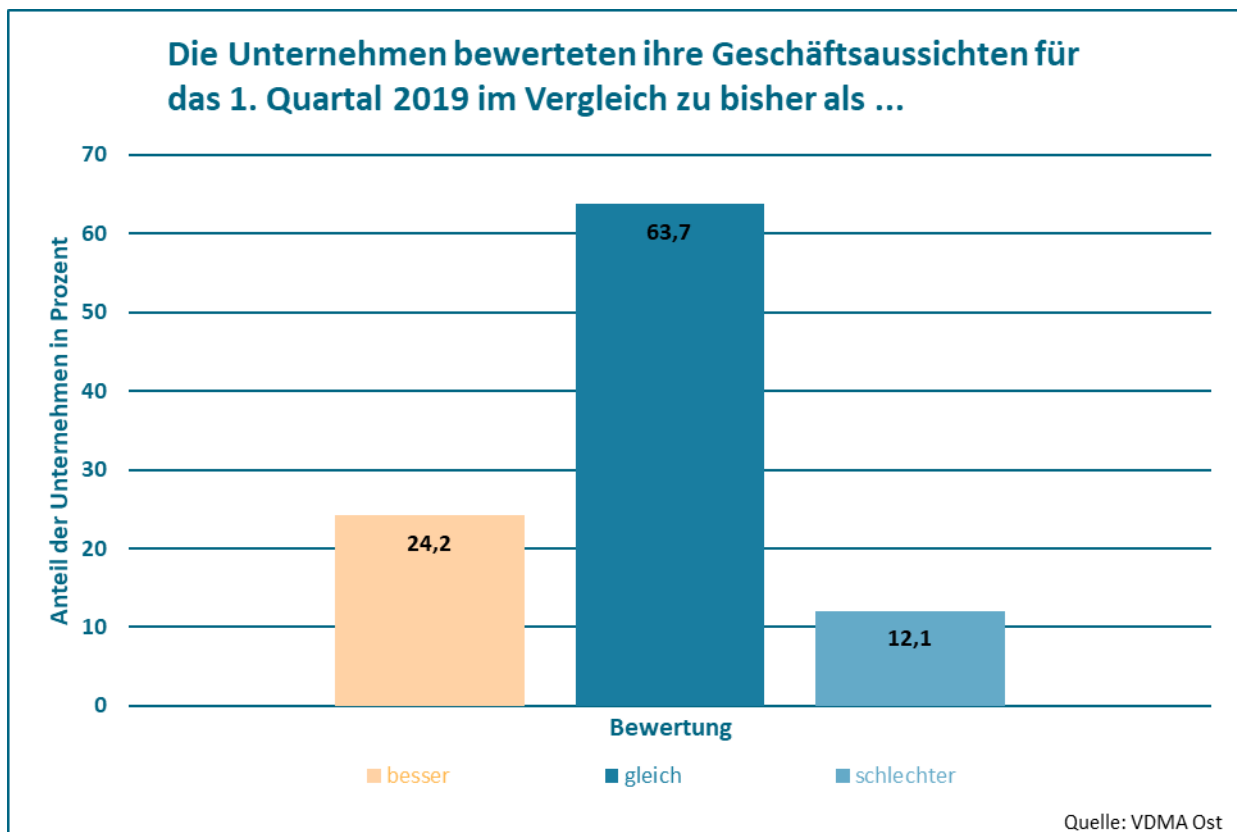
Bei ihren Investitionen in neue Maschinen, Technik sowie Forschung und Entwicklung hatten es die ostdeutschen Maschinenbau-Unternehmen im dritten Quartal 2018 erstmals seit einem Jahr etwas langsamer angehen lassen. Jetzt kehrten sie zum alten Schwung zurück. Zwischen Juli und Dezember 2018 haben reichlich 90 Prozent der Unternehmen ihre Investitionspläne wie beabsichtigt umgesetzt oder ihre Ausgaben erhöht.

Mehr als drei Viertel aller Unternehmen erfüllten in den vergangenen sechs Monaten ihre Vorhaben. Ihr Anteil stieg im Vergleich zur Abfrage im 3. Quartal 2018 beachtlich (4. Quartal 2018: 75,8 Prozent – 3. Quartal 2018: 70 Prozent).

Die Zahl der Betriebe, die mehr Geld als ursprünglich vorgesehen ausgaben, erhöhte sich marginal von bisher 13,5 Prozent auf 14,3 Prozent.

Fast jedes zehnte Unternehmen korrigierte seine Investitionspläne nach unten (9,9 Prozent). Der deutliche Rückgang reiht sich in das positive Gesamtbild der vergangenen Quartale ein. Mit zwei Ausnahmen – darunter im 3. Quartal 2018 – lag ihr Anteil seit Jahresende 2016 immer unter 10 Prozent.

Bewertung der Geschäftsaussichten



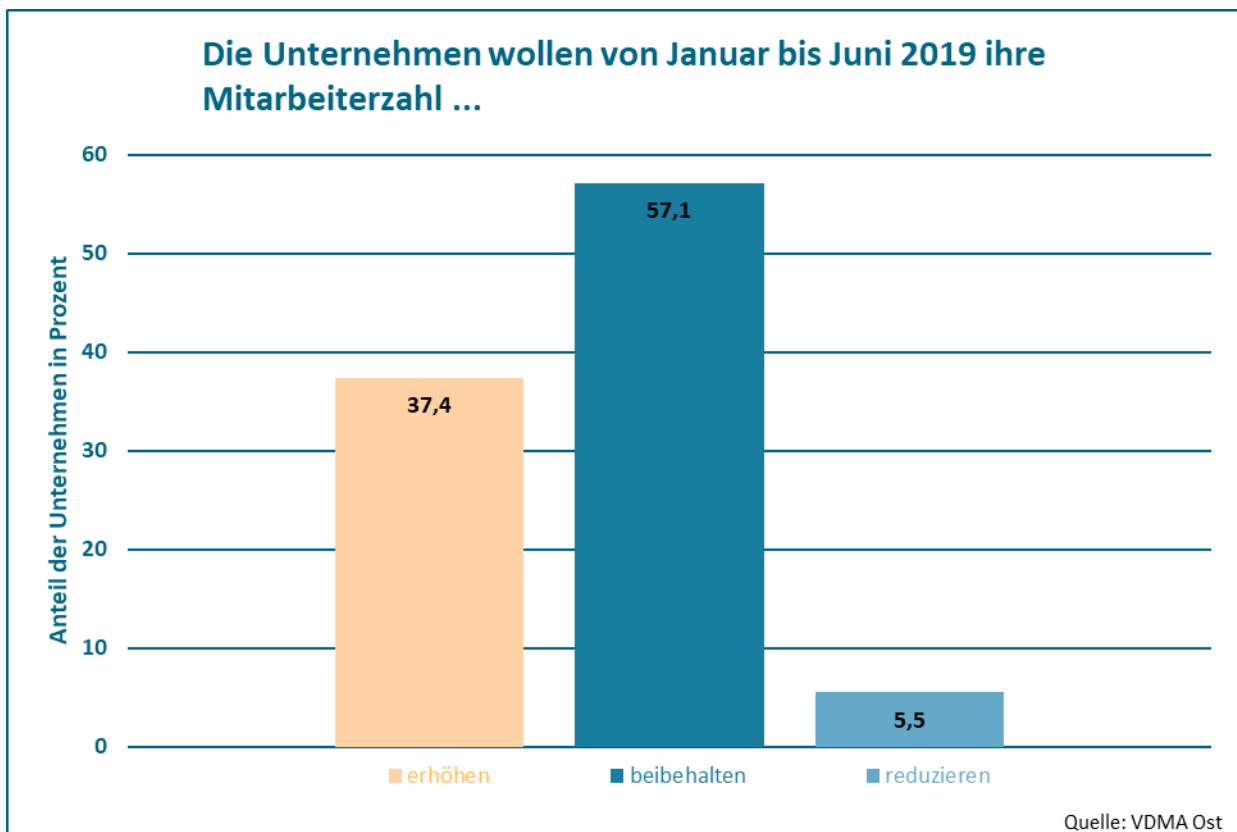
Die überwiegend positive Geschäftsentwicklung im ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbau verleitet die Unternehmen zwar nicht zu Euphorie, zu präsent sind die vielfältigen Risiken. Viele sehen in den kommenden Monaten dennoch guten Geschäftschancen entgegen. So erwarten 88 Prozent der Betriebe gleichbleibende oder bessere Geschäfte im ersten Quartal 2019.

Für das vierte Quartal äußerten dies ähnlich viele Firmen (89 Prozent). Jetzt ist jedoch sprunghaft die Zahl derjenigen gestiegen, die bessere Geschäfte als bisher erwarten (4. Quartal 2018: 24,2 Prozent – 3. Quartal 2018: 16,4 Prozent). Besonders die Firmen sind guter Hoffnung, welche ihre aktuelle Situation als eher gut bewerten – das sind fast zwei Drittel dieser Gruppe. Demgegenüber sind Betriebe mit einer unbefriedigenden Lage nur vereinzelt dieser Ansicht (9,1 Prozent). Sie vertreten stattdessen mehrheitlich die Meinung, dass sich die Geschäftsaussichten auch zum Jahresbeginn nicht ändern werden.

Einen Abwärtstrend befürchten hingegen 12,1 Prozent der Unternehmen. Hierunter finden sich ebenfalls vorrangig Betriebe, die ihre aktuelle Geschäftslage als gut einstufen. Daher lassen sich zwei wesentliche Einflüsse vermuten:

1. Die Unternehmen befürchten, dass sich die (wirtschafts-)politischen Fragezeichen und anhaltenden Handelsrisiken auf die Investitionskraft der Kunden des Maschinenbaus auswirken werden.
2. Die Geschäfte laufen momentan überwiegend gut und sehr gut, so dass die Unternehmen aufgrund von Kapazitätsengpässen keine weitere Steigerung darstellen können oder rückläufige Geschäfte naheliegend sind.

Veränderung der Beschäftigtenzahl



Seit Mitte 2017 ist die ohnehin nachhaltige Personalpolitik der ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer von einer enormen Einstellungsbereitschaft geprägt. Dies setzte sich ungebrochen auch im vierten Quartal 2018 fort. Gleichzeitig scheint der im dritten Quartal 2018 vermehrt zu beobachtende Stellenabbau nur ein vorübergehendes Thema gewesen zu sein.

Im Detail planen 94,5 Prozent der Betriebe, in den kommenden sechs Monaten ihre aktuelle Mitarbeiterzahl stabil zu halten oder zu erhöhen. Mehr als die Hälfte aller Unternehmen (51,4 Prozent) will dabei auf den jetzigen Personalbestand setzen. Darüber hinaus beabsichtigen 37,4 Prozent der Firmen, Mitarbeiter einzustellen. Sie wollen mit ihrer Hilfe vor allem die Zukunft des Unternehmens sichern (70,6 Prozent dieser Unternehmen) sowie die gute Auftragslage bewältigen (61,8 Prozent dieser Unternehmen).

Nur selten gelingt es den Firmen jedoch, reibungslos neue Mitarbeiter einzustellen. Drei von vier Firmen haben Schwierigkeiten, offene Stellen zu besetzen (75,8 Prozent). Dies gilt insbesondere für die Unternehmensbereiche Entwicklung und Produktion, Produktion und Software-Entwicklung. Die Suche nach geeigneten Fachkräften bereitet dabei ähnlich große Sorgen wie die Akquise von Ingenieuren. Doch auch Führungskräfte lassen sich nicht ohne Weiteres finden.

Mit einem Stellenabbau befassen sich derzeit 5,5 Prozent der Unternehmen. Dies äußerten in gleicher Weise Betriebe mit einer derzeit guten sowie mit einer weniger guten Geschäftssituation. Grund ist daher nicht allein die Auftragslage. Ein Rückgang der Beschäftigtenzahlen resultiert beispielsweise auch aus Umstrukturierungen oder der Kündigung von Mitarbeitern.